

Vorwort

Geschichtlicher Überblick:

„Das bayerische Dekanat Bamberg wurde am 7. Dezember 1810 errichtet mit den Pfarreien Bamberg-St. Stephan (bis dahin dekanatsfrei), Trabelsdorf und Walsdorf aus Lonnerstadt, Aufseß, Buttenheim, Heiligenstadt i.OFr., Muggendorf, Streitberg und Unterleinleiter aus Creußen sowie Aschbach und Großbirkach aus Burghaslach.

Dazu kamen 1811 die bisherige Tochterkirche von Aschbach Hohn a.Berg als kombinierte Pfarrei, 1812 Hetzelsdorf aus Gräfenberg, Gleußen, Schottenstein und Lahm aus Michelau i.OFr. und die bisher mit Coburg strittige Pfarrei Gleußen.

Am 23. August 1817 wurde Hetzelsdorf an Gräfenberg zurückgegeben. Dafür kamen zu Bamberg Lonnerstadt, Mühlhausen, Pommersfelden, Steppach und Weingartsgreuth aus Uehlfeld sowie am 5. Juli 1818 Kleinweisach, Markt Taschendorf und Obersteinbach aus Burghaslach. Am 31. Juli 1818 wurde aus Kleinweisach, Lonnerstadt, Markt Taschendorf, Mühlhausen, Obersteinbach, Pommersfelden, Steppach und Weingartsgreuth ein Dekanat Mühlhausen errichtet. Markt Taschendorf und Obersteinbach wurden am 1. Oktober 1819 an Burghaslach zurückgegeben. Dafür wurden gleichzeitig Herreth und Tambach aus Michelau i.OFr. sowie Gleußen, Gemünda i.OFr. und Hafenpreppach aus Heilgersdorf zugeteilt. Am 31. Januar 1827 kamen weg Gemünda i.OFr., Gleußen, Herreth, Lahm, Schottenstein und Tambach zu Michelau i.OFr. und Hafenpreppach zu Memmelsdorf. Dafür kamen gleichzeitig dazu Kleinweisach, Lonnerstadt, Mühlhausen, Pommersfelden, Steppach und Weingartsgreuth aus dem wieder aufgelösten Dekanat Mühlhausen; am 26. Mai 1833 kam Kleinweisach zu Burghaslach zurück. Dazu hingegen kamen 1841 nach Errichtung Brunn und Wüstenstein.

Am 19. Januar 1846 wurden an das neu errichtete Dekanat Muggendorf abgegeben: Aufseß, Brunn, Heiligenstadt i.OFr., Muggendorf, Streitberg, Unterleinleiter und Wüstenstein. Nach Errichtung kam 1861 bzw. 1883 Forchheim-St. Johannis dazu. Aschbach und Hohn a.Berg kamen am 6. März 1925 weg zu Burghaslach. Dafür kam dazu am 1. Februar 1922 Gleisenau aus Rügheim und am 15. April 1935 Bamberg-Erlöserkirche, 1956 Bamberg-Auferstehungskirche, 1959 Forchheim-Christuskirche, 1960 Hirschaid, 1965 Bamberg-St. Matthäus (Gaustadt) und Memmelsdorf – Lichteneiche, 1968 Hallstadt sowie 1971 Höchstädt a.d.Aisch (jeweils nach Errichtung). 1971 kam außerdem Aschbach – Hohn a.Berg aus dem Dekanat Markt Einersheim dazu. 1975 wurden Forchheim-Christuskirche und – St. Johannis an das Dekanat Muggendorf abgegeben. 2020 wurde die Kir-

chengemeinde Ebersbrunn (Pfarrei Großbirkach) vom Dekanat Bamberg in das Dekanat Castell umgegliedert.

Das Dekanat war bis 1819 kombiniert mit dem Dekanat Michelau i.OFr., wobei bis 1814 Michelau i.OFr. und dann Bamberg der Sitz war.“

(nach: Matthias Simon, Die evangelische Kirche, München 1960, S. 203-204; ergänzt und aktualisiert).

Folgende Personen hatten bzw. haben das Amt des Dekans bzw. der Dekanin inne:

1810 – 1838	Dr. phil. Ernst Anton Clarus (1776 – 1848) [bis 1813 in Michelau i.OFr.]
1838 – 1855	Johann Friedrich Christoph Bauer (1803 – 1873)
1855 – 1860	Gustav Heinrich Schneider (1805 – 1868)
1860 – 1886	Heinrich Julius Friedrich Hopffer (1817 – 1886)
1886 – 1897	Eugen Robert Karl <u>Gustav</u> Gottfried Heumann (1838 – 1897)
1897 – 1911	Georg Sophian Erhard Philipp Seeberger (1848 – 1911)
1912 – 1921	D. Karl Wilhelm Prieser (1872 – 1946)
1921 – 1945	Adolf Ferdinand Heller (1875 – 1958)
1946 – 1963	Otto Dietz (1898 – 1993)
1963 – 1975	Dr. theol. Günter Schlichting (1911 – 1989)
1975 – 1992	Johannes Seiß (1929 – 2015)
1992 – 1999	Dr. theol. Gottfried Egg (1934 – 2012)
1999 – 2014	Otfried Sperl (*1949)
2014 – 2024	Hans-Martin Lechner (*1962)
seit 2024	Sabine Hirschmann (*1970)

Bestandsbildung:

Die erste Aktenabgabe des Dekanats Bamberg an das LAELKB von 1940 (Findbuch Nr. 46) wurde aufgelöst. Nach Ausscheiden des wertlosen Schriftguts und Rückgabe der Pfarramtsakten an die zuständigen Pfarrämter wurde dieser Bestand mit der zweiten, im Jahr 1960 erfolgten Aktenabgabe zum jetzigen Bestand „Bayerisches Dekanat Bamberg“ vereinigt und danach das Findbuch Nr. 60 erstellt. Der so gebildete Bestand umfasst jetzt die Akten des Dekanats Bamberg von dessen Errichtung 1810 bis zum Jahr 1946 (ab 1947 neue Registraturordnung). Eine größere Ergänzungsabgabe aus der Zeit nach 1946 ist zur Stunde noch unbearbeitet.

Das dem Bestand zugrunde liegende Ordnungsschema der Registratur, nämlich der Registraturplan für die bayerischen Dekanate von 1839, ist beibehalten worden, jedoch sind „Allgemeine“ und „Besondere“ Akten getrennt worden. Es befinden sich daher alle ausschließlich auf eine Pfarrei

bezogenen Akten im zweiten Teil des Findbuchs geschlossen beieinander. Auf „Allgemeine“ Akten, die die Verhältnisse auch einzelner Pfarreien berühren, ist nach Möglichkeit hingewiesen worden. Es ist aber trotzdem notwendig, bei Benutzung der „Besonderen“ Akten auch die „Allgemeinen“ mit heranzuziehen.

Die Signaturen der Akten im ehemaligen Registraturverband wurden bei den einzelnen Datensätzen als Altsignatur 1 mit angegeben (z.B. „III/1“), ebenso, soweit die Akten zur ersten Abgabe an das LAELKB gehörten, die frühere Signatur des LAELKB gemäß Findbuch Nr. 46 (z.B. „123“).

Bei einzelnen Akten musste eine provenienzgerechte Abgrenzung zur Zeit vor 1810 bzw. insbesondere bei im Lauf der Existenz des Dekanats hinzu- oder weggekommenen Gemeinden zu anderen Dekanaten hergestellt werden. Das Schriftgut der Distriktsschulinspektion Bamberg spiegelt einen eigenen Provenienzbildner wider und wurde daher als separater Bestand aufgestellt.

Hinweise für Benutzer:

In der Inhaltsübersicht sowie im Personen- und Ortsregister sind diejenigen Seiten des Ausdrucks genannt, auf denen der gesuchte Begriff auftaucht. Weitere Recherchemöglichkeiten ergeben sich in der FAUST-Datenbank.

Die Archivalien dieses Bestandes sind folgendermaßen zu bestellen:

BD Bamberg 3.7.0004 - ... *[Nummer der Bestellsignatur]*

... und folgendermaßen zu zitieren:

LAELKB, BD Bamberg 3.7.0004 -

... *[Nummer der Bestellsignatur]*

Nürnberg, April 1962/März 2025

Joachim Rösler, Daniel Schönwald